

blem in diesem Zusammenhang nicht möglich.

Salzburg

Wolfgang Beilner

STROLZ WALTER, *Gottes verborgene Gegenwart*. Denkanstöße aus der Bibel. (160.) Herder, Freiburg 1976. Kart. lam. DM 19.80.

Der Absatz biblischer Bücher befindet sich zur Zeit im Rückstau. Man sei der schreienden Titel satt, die mit Aufwendung eines großen wissenschaftlichen Apparates „für das Leben aus dem Glauben“ wenig hergeben. Man möchte Bücher, die den Geist entzünden und in die geheimnisvolle Tiefe Gottes führen. Wie Deissler im Geleitwort ausführt, will Vf. „den Bannkreis moderner Vermessenheit durchbrechen“ und sich gegen „die totale Hominisierung der Welt“ zur Wehr setzen (8). Seine Arbeitsweise sei „ein Wandern zwischen zwei Welten“, zwischen Bibel und moderner Geistesgeschichte. Gerade darin dürfte das Anregende dieses Büchleins liegen.

Die einzelnen Kap. sind Meditationsentwürfe. Drei davon schließen an Psalmen an: Die Vertrauenswürdigkeit der Natur als Schöpfung (Psalm 104) — Das Schöpfungsgeheimnis und der einzelne (Ps 19) — Biblischer Glaube als Lobpreis und Klage (Ps 89). — Dazu kommen noch Betrachtungen über die theologische Grundstruktur der Bücher Jona und Qohelet. Den Abschluß bilden Texte aus der Apokalypse.

Graz

Claus Schedl

EGGER WILHELM, *Frohbotschaft und Lehre*. Die Sammelberichte des Wirkens Jesu im Markusevangelium (Frankfurter Theol. Studien 19) (VIII u. 184.) Knecht, Frankfurt/M. 1976. Kart. lam. DM 37.—

Es geht in dieser Dissertation um die 13 „Sammelberichte“ (= SB) über die Tätigkeit Jesu im Mk-Ev speziell um folgende Fragen: Was ist die Eigenart dieser „SB“? Welche Traditionen liegen in ihnen vor? Wie groß ist der Anteil der Redaktion an ihnen? Welche Funktion haben sie im Evangelium? Enthalten sie Historisches über das Wirken Jesu von Nazareth? Im 1. Kap. berichtet E. in- struktiv über die Forschung an den markinischen „SB“. Damit werden die ganzen Probleme der „SB“ sichtbar. Im 2. Kap. geht er den Merkmalen der „SB“ nach (Struktur, Vokabular, Kompositionstechnik, Vergleich mit den synopt. Parr.). In den folgenden Kap. geht es dann um die einzelnen „SB“, die in 4 Gruppen zusammengefaßt und entsprechend behandelt werden: Die „SB“ in Mk 1 (Das Kommen und Verkündigen Jesu), die „SB“ Mk 3, 7–12 und 4, 1f (Offenbarung und Geheimhaltung); die „SB“ Mk 6, 30–34 und 6, 53–56 (Jesus als Lehrer und Arzt); die Lehrsummarien. Im 7. Kap. werden die Ergebnisse der Analysen

der „SB“ im Hinblick auf ihre Entstehung, ihren Zweck und ihre theol. Aussage vorgelegt.

Mk hat nur zwei „SB“ direkt aus der Tradition übernommen, wenn auch überarbeitet (1, 32–34; 6, 53–56). Aber die verwendeten literarischen Motive sind „fast in ihrer Gesamtheit insofern als traditionell zu bezeichnen, als sich in den Einzelperikopen der Tätigkeit Jesu Parallelen zu ihnen nachweisen lassen, häufig sogar in genauer wörtlicher Übereinstimmung“; Mk übernimmt dabei aber auch Themen und Fachaussdrücke der nachösterlichen Missionssprache. Die Gestaltung der „SB“ durch Mk ist zwar „äußerst kunstlos“, aber Mk bringt die einzelnen Elemente „in ein völlig neues Bezugssystem“, wodurch die Motive sich gegenseitig interpretieren; Mk gibt den traditionellen Motiven „durch das von ihm hergestellte Bezugssystem eine völlig neue Sinnspitze“. Interessanterweise zeigt sich in den „SB“ kein besonderes Interesse an der Heiligkeit Jesu, wohl aber an seiner Lehrtätigkeit: Jesus kommt in den „SB“ wie im ganzen Mk-Ev vor allem als „Lehrer“ zur Geltung. Die „SB“ dienen außerdem der Herstellung eines Erzählzusammenhangs, weil durch sie die Einzelperikopen zu einem einheitlichen Werk verklammert werden. Theologisch dienen sie der fortschreitenden christologischen Offenbarung; das Geheimnis Jesu wird allmählich enthüllt. Mk zeichnet in den „SB“ „den historischen Sachverhalt zutreffend, wenn auch nur in wesentlichen Zügen“. Sie machen die Hauptakzente des Heilshandelns Jesu bewußt. Und so geben die „SB“ „die letzte und umfassendste Interpretation des Mk über das Wirken Jesu“. Die markinische „Geheimnistheorie“ erweist sich dabei „als Formprinzip des Mk-Ev“, ja sie hat nach E. „überhaupt erst... zur Bildung (der) Gattung Evangelium geführt“; dies müßte nochmals überprüft werden, und zwar in einem kritischen Gespräch mit W. Feneberg, der den „Sitz im Leben“ für die Gattung „Evangelium“ besonders in den konkreten „Lebensprozessen“ der Urkirche sieht, speziell in ihrer allmählichen Absetzung von der Glaubensgemeinschaft Israel, während E. als „Sitz im Leben“ für die Gattung „Evangelium“ eine Gemeinde ansehen möchte, „in der die messianischen Jesusüberlieferungen und das Kerygma der Missionskirche zusammenströmen“.

Jedenfalls zeigt sich nirgends der theologische Gesamtwill des Evangelisten so entschieden wie in den „SB“. Diese bilden deshalb geradezu den Schlüssel zum Gesamtverständnis des Mk-Ev! Man kann Vf. zu dieser ausgezeichneten Leistung nur aufrichtig beglückwünschen. Die Arbeit verdient große Beachtung, nicht bloß seitens der Fachleute, sondern auch seitens aller, die an der Verkündigung des Evangeliums interessiert sind.